

## Schul/Peer-Mediation in Österreichs Schulen Die Rolle des ÖBM



### Die Entwicklung von Peer-Mediation in Österreich

Seit vielen Jahren finden in ganz Österreich Projekte zum Thema Peer-Mediation in den unterschiedlichsten Schultypen statt. Primäres Ziel der „Schulmediation“ ist es den Schülern und Schülerinnen eine Form der Kommunikation näher zu bringen, die es erlaubt im Konfliktfall besser agieren zu können. Ein wichtiges Element zur Förderung der Demokratie.

Die Peer-Mediation ist damit zugleich der am weitesten entwickelte Bereich von Mediation an Schulen. Hier werden Schüler und Schülerinnen zu Peer-Mediatoren und Peer-Mediatorinnen ausgebildet um im Konfliktfall zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln und Informationen zur Konfliktprävention an die Schüler und Schülerinnen weiter zu geben.

### Was bringt Schul/Peer-Mediation den einzelnen Schulen?

Für die Schulen, in denen es ein solches Programm gibt, wird eine spürbare Verbesserung des Schulklimas erlebt. Die Anzahl der Konflikte, die bis in die Direktion gelangen, sinkt in manchen Schulen um ein Vielfaches. Grund genug, um der Peer-Mediation einen besonderen Stellenwert im System Schule beizumessen.

### Welche Unterstützung gibt es von Seiten der Ministerien?



Das Unterrichts- und das Sozialministerium (Jugend) haben die Wichtigkeit solcher Programme erkannt und bereits darauf reagiert. So erschien im Herbst 2006 eine Broschüre über Peer-Mediation in Zusammen-



KMS-Lehrer und Lehrerinnen bei der Ausbildung zum Coach von Peer-Mediatoren

arbeit mit den verantwortlichen Stellen und Experten und Expertinnen, in der die wichtigsten Erfahrungen beschrieben und gesammelt wurden.

Die Broschüre soll als Hilfestellung für verschiedenste Institutionen dienen, die die Einführung eines solchen Systems ins Auge fassen. Es konnte auch die Einrichtung eines Bundeslehrganges zur Ausbildung von Coaches für Peer-MediatorInnen in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut der Erzdiözese Wien bewirkt werden.

### Unklar ist aber immer noch die Frage der finanziellen Unterstützung

In vielen Schulen wird „Mediation“ als Freigegegenstand (genauer Unverbindliche Übung) geführt. Dies führt teilweise dazu, dass Werteinheiten von anderen Bereichen abgezogen werden. In manchen Schulen wird das Programm von engagierten Lehrern und Lehrerinnen ohne jegliches Entgelt durchgeführt.

Das soziale Engagement der Lehrer und Lehrerinnen wird hier oft überbeansprucht. Es bedarf einer höheren sachlichen Wertschätzung als wichtiger Bestandteil von Bildung und geeigneter Strukturen verbunden mit der notwendigen finanziellen Ausstattung zur nachhaltigen Umsetzung.

### Tagung Peer-Mediation in Salzburg

Der GBKL (Verein für Gemeinschaftsbasierende Konfliktlösung) veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut des Bundes in Salzburg eine zweitägige Tagung zum Thema Peer-Mediation. Es trafen sich Schüler und Schülerinnen, Lehrer und



Lehrerinnen und Vertreter verschiedenster Institutionen aus ganz Österreich um ihre Projekte zu präsentieren und um sich zu vernetzen. Die Veranstaltung stieß auf eine hohe Resonanz. Sie war so groß, dass mehrere Schulen auf Grund der räumlichen und damit zahlenmäßigen Begrenzung nicht teilnehmen konnten.

Die Tagung war ein wichtiger Schritt für die Peer-Mediation in Österreich. Es gilt den Veranstaltern ein großes Kompliment auszusprechen für diese großartige Initiative. Es gilt auch weitere Schritte in diese Richtung zu unterstützen und selbst zu setzen.

### Schul/Peer-Mediation im ÖBM

Nachdem Schulmediation ein Bereich der Mediation ist in dem auch viele Mitglieder des ÖBM (als LehrerInnen und PädagogInnen) tätig sind gibt es von dieser Seite viele Überlegungen was der Verband für diese Mitglieder leisten kann und soll.



Schüler und Schülerinnen bei einem Einführungsseminar zum/zur Peer-Mediator/in

In den letzten Jahren gab es bereits auf verschiedenen Ebenen Arbeitsgruppen, die die Verbreitung der Schulmediation forcierten und als Informationsträger dienten.

## Was fehlt in der österreichischen Schullandschaft und welche Funktion soll und kann der ÖBM hier übernehmen?

Was zur Zeit im österreichischen Schulsystem fehlt, ist eine Struktur, die die einzelnen Initiativen und Projekte zusammenführt, deren Arbeit sichtbar macht, sie unterstützt und Vernetzung ermöglicht.

Das wichtigste Anliegen des ÖBM liegt in der Unterstützung der Mitglieder in ihrer Arbeit. Welche Aufgaben müssen von Seiten des Verbandes übernommen werden?

Die wichtigsten **organisatorischen** Aufgaben des ÖBM bestehen darin:

- die regionalen Gruppen, die schon aktiv sind, zu stärken und sichtbar zu machen (wie etwa in Tirol, Vbg, Kärnten),
- die unterschiedlichen Systeme, Schultypen und Bildungseinrichtungen zu berücksichtigen, vom Kindergarten bis zur Universität,
- die bereits bestehenden Vereine und Gruppierungen (Together, peermediation.at, schulmediation.at/kokos...) entsprechend anzubinden,
- alle Formen und Ebenen von Mediation im Schulbereich sichtbar zu machen und für diese Modelle zu entwickeln sowie die Umsetzung in neuen/passenden Strukturen zu fördern und
- die Verbindung mit dem Unterrichtsministerium zu intensivieren

Die wichtigste **inhaltliche** Aufgabe besteht darin:

- Standards zu definieren
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung festzulegen und laufend durchzuführen
- Finanzierungskonzepte zu erarbeiten und jeweils zu implementieren.
- Koordinierung der Produktentwicklung
- PR-Arbeit und Lobbying
- Informationsaustausch (Adresslisten, Foren, Unterlagen)
- Vernetzungsmöglichkeiten auf allen Ebenen zu bieten

## Welche Schritte wurden vom ÖBM gesetzt um diese Aufgaben zu bewältigen?



Um die Vielzahl der Aufgaben zu bewältigen hat der Vorstand die Einführung einer Arbeitsgemeinschaft Schule beschlossen, die es ermöglichen soll die gestellten Anforderungen für die Mitglieder zu erfüllen. Der ÖBM ist unserer Meinung nach als einziger bundesweit agierender Mediatoren- und Mediatorinnenverband in der Lage einer solchen Aufgabe gerecht zu werden.

Es sollen alle interessierten Mitglieder die Möglichkeit zur Mitarbeit haben.

Die Arbeitsgruppe ist derzeit in der ersten Konzeptphase und wird sich direkt an alle Mitglieder wenden um die nächsten Schritte transparent zu machen.

## Die Strukturen verändern – das Rad ins Rollen bringen

Zum Schluss möchte ich mich noch persönlich

an alle Mitglieder wenden, die ein Peer-Mediations-Projekt oder bereits –Programm an Schulen oder anderen Institutionen leiten.

Aus meiner eigenen jahrelangen Erfahrung in diesem Bereich weiß ich, wie schwierig und energieraubend diese Tätigkeit oft sein kann. Dennoch ist die Tätigkeit, wenn man die Entwicklung der Schüler miterleben darf eine sehr Wichtige und vor allem Erfüllende.

Ungeachtet der Schwierigkeiten spüre ich den großen Handlungsbedarf, der im Bereich der Schul/Peer-Mediation immer stärker wird.

Ich bin zuversichtlich, dass eine gelungene Vereinsarbeit hier sehr vieles in Bewegung setzen kann, um zu einer positiven Entwicklung zu führen.

In diesem Sinne wünsche ich allen in diesem Bereich Tätigen viel Energie und gutes Gelingen schon für das nächste Schuljahr!

Mag. Christine  
Haberlehner  
Stellv. Bundessprecherin



## Universitätslehrgang Mediation und Konfliktmanagement Upgrading für „Eingetragene MediatorInnen“

Sie sind ausgebildeteR, eingetrageneR MediatorIn und möchten Ihre Fachkompetenz erweitern?

Der Universitätslehrgang für Mediation und Konfliktmanagement in Linz bietet Ihnen dazu die Möglichkeit in Form eines zweisemestrigen akademischen Upgradings. Sie erwerben zusätzliche Qualifikationen im systemischen Umgang mit Konflikten in den unterschiedlichsten Kontexten auf höchstem wissenschaftlichen und praxiserprobten Niveau. Sie stärken Ihre Management- und Führungskompetenz und schaffen sich zusätzliche berufliche Perspektiven.

<b>Abschluss:</b>	Professional Master of Mediation
<b>Start:</b>	Oktober 2007 (auf Wunsch Juli 2007)
<b>Voraussetzung:</b>	eingetrageneR MediatorIn in der Liste des Bundesministeriums für Justiz
<b>Teilnahmegebühr:</b>	€ 5.500,- (inkl. sämtlicher Lehrunterlagen, Prüfungsgebühren, Betreuung der Diplomarbeit)

### Information und Anmeldung:

Zentrum für Soziale und Interkulturelle Kompetenz  
Altenberger Str. 69, 4040 Linz  
Tel.: +43/732/2468-8486  
E-Mail: csc@jku.at [www.sozialekompetenz.org](http://www.sozialekompetenz.org)



JOHANNES KEPLER  
UNIVERSITÄT LINZ

Netzwerk für Forschung, Lehre und Praxis